

2. Remigius von Mettlach – „. . . in cuius cordis sacrario sapientia sibi placidam edificaverat domum . . .“¹

2.1. Ansätze zu einer Biographie

Selbst diese bewußt zurückhaltend formulierte Kapitelüberschrift könnte die falsche Erwartung hervorrufen, daß es möglich sei, gesicherte Daten über das Leben dieses wohl bedeutendsten Mettlacher Abtes zu gewinnen. Literaturgeschichtliche Arbeiten ebenso wie die wenigen vorliegenden „Mettlach-spezifischen“ Studien haben sich meist bescheiden mit einer Paraphrase des Remigius-Kapitels der *Miracula S. Liutwini*,² wenn sie nicht gar auf die Eloge zurückgriffen, die der Ende des 15. Jahrhunderts schreibende Johannes Trithemius im Rahmen seines „*Catalogus illustrium virorum*“ verfaßt hat.³ Beide Texte sind aber eher als Panegyriki beziehungsweise Werklisten denn als biographischer Abriß brauchbar. Die *Miracula* zielen – gemäß ihrer Tendenz einer Propagandaschrift für die Mettlacher Klosterschule – auf die Gesamtwürdigung der wissenschaftlich-literarischen Bedeutung des Remigius hin; an nüchterner – relativer – Chronologie erfährt man nur, daß Remigius die Abtswürde nach den Wirren um Lioffin und der Episode einer zweiten Amtszeit Hezzels erlangt hat (*committitur regimen*) und von Kaiser Otto eines kostbaren Geschenks für würdig erachtet wurde. Nach seinem Tod (*quo decedente*) ist ihm Helde- rich im Amt gefolgt.

Des weiteren sind aus den Jahren 988-990 fünf Briefe Gerberts von Aurillac an einen Trierer Mönch namens Remigius überliefert.⁴ Ich möchte betonen, daß die Literatur bei der Erörterung dieser Briefe stets von zwei Prämissen ausgeht: a) daß der Adressat mit dem – späteren – Abt von Mettlach identisch sei, b) daß Remigius der in den *Miracula* namentlich nicht genannte zweite Mettlacher Schüler Gerberts in Reims sei (neben Nizo). Beides sollte nicht widerspruchslös akzeptiert werden und bedarf zusätzlicher Beweise, die auch beizubringen sind. Eine Untersuchung dieser Korrespondenz sei daher an den Beginn dieses Kapitels gestellt; sie erlaubt eine adäquate Einordnung des Remigius in den Kreis um Erzbischof Egbert und leitet über zu den später belegten Kontakten zum ottonischen Hof. Erst dann sollen die *Miracula* „auf Herz und Nieren“ geprüft und durch Aussagen des übrigen Quellenmaterials ergänzt werden. Die vom Mettlacher Anonymus vorgelegte Werkliste des Remigius bildet – auch in ihrer Reihenfolge – die Vorgabe für Kapitel 2.2.; abschließend werden weitere, dem Anonymus unbekannt gebliebene Schriften des Remigius vorzugsweise aus seiner Trierer Zeit untersucht.

¹ MGH SS XV,2, S. 1266, Z. 1f., vgl. Proverbia 9,1: *Sapientia aedificavit sibi domum, excidit columnas septem*.

² MGH SS XV,2, S. 1266, cap. 16

³ Trithemius, *Opera Historica*, S. 131; wörtlich übernommen bereits von Butzbach im Schriftstellerkatalog seines Auktarium (Cod. UB Bonn S. 356, f. 191-191v) und noch die Grundlage für Brower, Hontheim, Calmet (*Bibliothèque Lorraine*, Kol. 801f. aber bereits mit Kritik an dessen Zuschreibungen) und François (*Bibliothèque*, S. 462f.). – Zu den letztlich auf Hieronymus zurückgehenden Schriftstellerkatalogen s. allg. Lehmann, *Literaturgeschichte*.

⁴ Weigle, *Briefsammlung*, Nr. 134, 149, 152, 162, 169; zur Überlieferung der Gerbert-Briefe s. Weigle, *Studien*; Werner, *Überlieferung*; Uhlirz, *Untersuchungen*. Über Gerberts weitverzweigte schulisch-wissenschaftliche Kontakte informieren die beiden Arbeiten Richés, *L'enseignement de Gerbert u. Gerbert d'Aurillac*.